

C3356

zu lassen. Wieviele allerdings adäquat behandelt werden, läßt sich nur vermuten.

**Patienten-Compliance.** Aus einer Anschlußstudie lassen sich Hinweise auf die sogenannte Patienten-Compliance, also auf die Kooperationsbereitschaft und Motivation zur Langzeitbehandlung, entnehmen. Herausgegriffen wurden jene Arbeiter und Angestellte, bei denen im Rahmen der Hypertonie-Studie eine Fettstoffwechselstörung diagnostiziert wurde. Es stellte sich heraus, daß 67 der 87 Studienteilnehmer (d. h. 77%) mit Triglyzeridwerten über 600 mg% tatsächlich einen Arzt aufgesucht haben, obwohl allen der Weg zum Arzt empfohlen wurde. 3 Jahre nach der Diagnose waren noch 37 von 87 (42,5%) wegen ihrer Fettstoffwechselstörung in Behandlung, 15 davon haben von sich aus die Therapie abgebrochen.

**Bereitschaft zur Gewichtsreduktion.** Nun ist die Weigerung zum Arzt zu gehen nicht in allen Fällen gleichzusetzen mit totalem Desinteresse oder Ignoranz. Wie die Resultate der Nachuntersuchungen zeigen, hat gerade diese Gruppe sehr günstig bei der Überprüfung des Gewichts abgeschnitten. In einem vorläufigen Bericht heißt es dazu: „Der Vergleich der Gewichtsmessungen von 1974 bis 1977 zeigt, daß über die Hälfte der untersuchten Mitarbeiter ihr Gewicht deutlich reduzieren konnte, darunter besonders viele, die sich nicht in ärztliche Behandlung begeben hatten.“ Eine weitere, nicht minder überraschende Feststellung: „Möglicherweise ist diese Gewichtsreduktion und die ihr zugrundeliegende Umstellung der Eßgewohnheiten eine Ursache dafür, daß sich die Cholesterin- und Triglyzeridwerte auch bei den behandelten Mitarbeitern einigermaßen günstig entwickelt haben.“

Diese Ergebnisse stimmen mit neueren ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen durchaus überein. Prof. Dr. *Günter Schlierf*, Hei-

delberg, der in einem Informationsgespräch den BASF-Risikopatienten praktische Ratschläge erteilte, wies darauf hin, daß bereits einige Kilogramm Gewichtsreduktion häufig ausreichen, um die Blutfettwerte in die Normbereiche zurückzubringen.

**Zielvorstellung.** Das Ziel der BASF-Werksärzte: Die Risikopatienten müssen ausreichend motiviert werden, um ihre Risikofaktoren weitgehendst auszuschalten oder wenigstens zu minimieren. Dazu reichen allerdings Appelle nicht aus, auch



Im Chromosomen-Labor werden regelmäßig Betriebsangehörige untersucht, die mit besonders gefährlichen Substanzen umzugehen haben, etwa mit Vinylchlorid.

wenn sie ständig wiederholt werden. Deshalb wurden in Ludwigshafen nicht nur die Betroffenen, sondern auch deren Ehepartner und nicht zuletzt die Köche der Betriebskantinen angesprochen. Was hilft schließlich der Aufruf zur Gewichtsreduktion, wenn der Speiseplan nur die Wahl zwischen Schweinebraten und Kassler Rippchen läßt. Diät kann, das wurde zum Abschluß der Veranstaltung demonstriert, durchaus schmecken. (au)

## Randnotizen

**Anti-Akne-Kontrazeptivum.** Unter dem assoziationsreichen Namen Diane® brachte die Schering AG kürzlich einen aus Östrogen und Gestagen kombinierten Ovulationshemmer heraus. Seine Gestagenkomponente Cyproteronacetat (2 mg) wirkt antiandrogen. Im Indikationsbereich der neuen „Pille“ werden zunächst Frauen erfaßt, die wegen ihrer Neigung zu Akne, Seborrhö, Alopezie oder Hirsutismus bisherige Präparate nicht vertrugen. Gleichzeitig kann das Präparat aber auch zur Behandlung der Androgenisierungsphänomene angewandt werden.

„Sichere Genchirurgie“ können bald die Forscher am Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie in Heidelberg betreiben. Mitte Februar wurde das Speziallabor fertig, es durchläuft derzeit Sicherheitstests. Die Absicherung entspricht dem höchsten Standard „L 4“, der in der Bundesrepublik von keinem anderen Labor erreicht wird. Die Sicherheitseinstufung umfaßt das größte Risiko (pathogene-onkogene Keime), das die internationalen Richtlinien zulassen. Arbeitsplätze mit dem nächst niedrigen Level „L 3“ haben sich inzwischen die wichtigsten Institute und Firmen zugelegt.

**Dreidimensionale Computer-Tomogramme** liefert ein neuentwickeltes Gerät, das E. H. Wood (Rochester) kürzlich vorstellte. Der Tomograph liefert in der Sekunde 60 dreidimensionale Bilder, die eine Art „mathematische Vivisektion“ erlauben. Wood spricht auch von einer „nicht-invasiven Biopsie“. Angewandt wurde das Gerät vor allem zur Diagnostik von Herzerkrankungen. Es läßt sich jedoch zur Darstellung jedes anderen Organs verwenden. In zwei Jahren – so schätzt man – ist der dreidimensionale Tomograph auf dem Markt (Third Symposium on Coronary Heart Disease, 8.–11. 2. 1978 in Frankfurt).